Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 81 (1963)
Heft: 42

Nachruf: Schuler, Hans Werner

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

wände für den Schaumstoff kann mit einer Wärmeleitfähigkeit von 0,021 bis 0,022 J/m · s °C (expandierter Kork etwa 0,037 J/m s °C) gerechnet werden. Mit diesem Schaumstoff (Bezeichnung 3 F) ist es möglich, die Isolierdicke eines Kühlschrankes bei gleicher Leistung der Kälteapparatur um etwa 40 % zu verringern und den Nutzinhalt entsprechend zu vergrössern.

Das Abend-Technikum Zürich (ATZ) wählte für die Diplomfeier dieses Herbstes einen neuen Rahmen. Statt wie bisher im grossen Auditorium des ATZ wurde der feierliche Akt am 5. Oktober 1963 in den Uebungssälen des Kongresshauses Zürich durchgeführt. Das Klaviertrio Ramspeck umrahmte Ansprachen und Diplomüberreichung mit dem dritten Trio von Beethoven. Dr. P. Schaub, der Rektor des ATZ, bezeichnete es in seinen Eröffnungsworten als einen nicht zu verantwortenden Verlust für das Land, wenn so viel Bildungsdrang, Intelligenz und beharrliches Vorwärtsstreben ungenützt bliebe, womit er die Berechtigung der Existenz der Abendschulen begründete. In seiner väterlichen Ermahnung zu weiterem Willenseinsatz lobte Dir. H. Frymann, der Beobachter der Stadt Zürich am ATZ, die Diplomanden für die Leistung, welche sie durch den mehrjährigen Schulbesuch neben der beruflichen Arbeit vollbracht haben. Dr. Schaub leitete zur Uebergabe der Diplomurkunden an die Absolventen über mit der Bemerkung, dass es deren 158 seien, nämlich aus den Abteilungen Maschinenbau 55, Starkstromtechnik 37, Fernmeldetechnik 41, Hochbau 17 und Tiefbau 8. Darunter befand sich auch eine Diplomandin, die mit einem Blumenstrauss für ihren zähen Einsatz belohnt wurde. Der Diplomand H. Furter erhielt für seine qualitativ hervorstechenden Leistungen als Auszeichnung einen Gutschein für den Bezug von Büchern. Der Diplomand W. Gille dankte den Lehrern, Experten und der Schulleitung für ihre Mühen, die Schüler zum Abschlussexamen geführt zu haben. Im ganzen war es eine würdige und wohlgelungene Veranstaltung.

H. Leuch

Der «Kargo»- oder geschlossene Zug in den USA. Unter diesem Begriff versteht man einen Güterzug von aussergewöhnlicher Länge und Last, der nicht umgebildet wird und der nach festem Programm zwischen zwei Anschliessern verkehrt, die grosse Gütermengen austauschen. Dabei wird das Ziel verfolgt, dem Kohlentransport einen neuen Aufschwung zu verleihen, dem Transport von Massengütern mittels Förderbändern und sogar den Pipelines für Erdölerzeugnisse entgegenzutreten, die Beförderung geringwertiger Erzeugnisse (Sand, metallarme Erze) über grosse Entfernungen mit der Eisenbahn allgemein zu verbreiten und die Transporte der von zusammengeschlossenen Industrien in grossen Mengen hergestellten Waren (Behälter, neue Kraftfahrzeuge) mit der Eisenbahn zu erhöhen.

Persönliches. Der bisherige Kantonsbaumeister von Luzern, *Hans Schürch,* ist zurückgetreten, um ein eigenes Architekturbüro zu führen. Sein Amtsnachfolger ist *Beat von Segesser,* dipl. Arch., S. I. A., G. E. P., bisher bei den Bally-Schuhfabriken in Schönenwerd.

Nekrologe

† **H. W. Schuler,** unser lieber, allseits hochgeschätzter S. I. A.- und G. E. P.-Kollege, hat bis heute noch keinen Nachruf in der SBZ erhalten, weil sich bei der Beschaffung der Unterlagen verschiedene Verzögerungen einstellten, wofür wir uns hiemit entschuldigen möchten. Red.

Geboren am 24. September 1889 in Rorschach, besuchte Hans Werner Schuler, nachdem sein Vater, ein bedeutender Chirurg, nach Zürich übersiedelt war, von 1902 bis 1908 das Zürcher Kantonale Gymnasium, wo er sich neben der soliden allgemeinen Bildung seinen ausgesprochenen Sinn für sprachlich gute Formulierung holte. Nachdem er seinen ursprünglichen Plan, Mediziner zu werden, aufgegeben und sich mit Begeisterung der jungen Elektrotechnik zugewandt hatte, fällt in die Jahre 1908 bis 1912 sein Studium am Polytechnikum, das er mit dem Diplom abschloss. Nach kurzer Anstellung in der Maschinenfabrik Oerlikon ging er nach Amerika, wo er bei der New York — New-Haven and — Hartford-Railroad vom Monteur bis zum Assistent Engineer aufstieg.

H. W. SCHULER
Dipl. Masch.-Ing.
1889 1962

Der erste Weltkrieg rief ihn als Infanterie-Oberleutnant ins Vaterland zurück; 1915 bis 1917 war er in der Bahn-Abteilung für Lokomotiv-Konstruktion bei Brown Boveri tätig und gründete damals auch seinen eigenen Hausstand. 1917 fand er in der eben gebildeten Abteilung für Elektrifikation der SBB unter der Leitung von Dr. h. c. Emil Huber-Stockar eine ihm sehr zusagende, verantwortungsvolle Tätigkeit als Sektions-Ingenieur, wo er in harmonischer Zusammenarbeit mit seinen drei ihm unterstellten Kreis-Leitungsbureaux und speziell mit seinem spätern Associé S. L. Schild das Gebiet Fahrleitung und Uebertragungsleitungen zu bearbeiten hatte.

Als 1926 das Bureau für Elektrifikation nach Erfüllung seiner ersten Hauptaufgaben aufgehoben wurde, fasste H. W. Schuler den Entschluss, sich selbständig zu machen und mit Ing. S. L. Schild ein eigenes Unternehmen zu gründen, zuerst als Bureau für Beratungen im Gebiet der Bahn-Fahrleitungen und -Freileitungen, dann aber bald auf dem ganzen Gebiet der Hausinstallationen und auch des Kraftwerkbaus. Das Unternehmen entwickelte sich dank der initiativen Leitung seines Chefs Schuler sehr erfreulich. Schon früh wurde ihm von der Stadt St. Gallen die Gesamtprojektierung und Bauleitung des elektromechanischen Teils des Kraftwerkes Sernf-Niederenbach und der zugehörigen 150-kW-Freileitungen übertragen. Von da an mehrten sich die immer grösser werdenden Aufträge fast lawinenartig, so dass das Bureau Schuler & Schild im Inland und Ausland einen hohen Ruf erlangte.

Aufträge für Kraftwerkbauten und Installationen in industriellen Etablissementen und internationalen Hotels im Inland, daneben internationale Gutachten, z. B. als Konsultor der Staatsbahnen von Costa Rica und Bahnen in Columbien mit längerem Wirken in Südamerika, sowie in Spanien beschäftigten das Bureau Schuler & Schild intensiv. Es seien besonders auch die Installationen in den Neubauten der ETH, des Sihlpostgebäudes in Zürich, verschiedener grosser Spitalbauten und Projekte, z. B. in Teheran, erwähnt.

Es war daher gegeben, dass im Jahr 1937, als auf Initiative des SEV endlich ein Lehrauftrag an der ETH für elektrische Installationen, zunächst für Architekten, errichtet wurde, dieser Auftrag an H. W. Schuler ging. Während 19 Jahren bis zur Altersgrenze betreute Schuler diese schöne Aufgabe mit viel Erfolg, Hingebung und Verständnis für die Studierenden.

Bald gelang es auch dem SEV, sein langjähriges Mitglied für seine Aufgaben als Mitarbeiter der Hausinstallationskommission heranzuziehen, wo es ihm trotz seiner knapp bemessenen Zeit geradezu unschätzbare Dienste leistete. Auch in der Korrosionskommission wirkte er während langen Jahren für den SEV sehr wertvoll in technischen und organisatorischen Dingen. 1941 wurde er in die eidg. Kommission für elektrische Anlagen gewählt, der er während 19 Jahren grosse Dienste auf dem Gebiet der Starkstromleitungen und -Installationen leistete.

Als im Jahre 1939 S. L. Schild plötzlich starb, folgte eine siebenjährige Periode des — wie er es nannte — Alleinherrschertums, bis es ihm 1943 gelang, Ingenieur Ernst Brauchli als Mitarbeiter und 1947 als Teilhaber zu gewinnen, mit ihm in schönster Zusammenarbeit das Bureau Schuler und Brauchli in hohes Ansehen zu bringen und dabei die Last der Geschäftsführung immer mehr auf die jüngern Schultern zu verlegen.

Als H. W. Schuler «in die Jahre» kam, sah er sich mit seinem speziellen Sinn für das Besondere nach einem «Tusculum» um, und zwar baute er sich in Caviano eine prächtige Wohnstätte. Hier verbrachte er zusammen mit seiner Frau, den drei verheirateten Kindern und seinen geliebten Enkeln viele glückliche Tage und Wochen, oft seinen Ingenieurberuf mit dem eines Tessiner Landmannes und Weinbauern vertauschend und dabei ein schönes, von Grosshöchstetten über Stäfa und Rorschach weitvermaschtes Familienleben führend.

In den letzten Jahren zeigte es sich, dass er die Anforderungen an sein Herz trotz bester medizinischer Betreuung und verständnisvoller Pflege durch seine Gattin zu hoch gestellt hatte, so dass dieses Herz ganz unerwartet am 24. Dezember 1962 stillstand. *Alfred Kleiner*

Zweier Tätigkeitsgebiete von H. W. Schuler sei zum Schlusse noch gedacht: der Armee diente er, zuletzt als Oberstleutnant im Armeestab während des zweiten Weltkrieges, und der ASIC (Ass. Suisse des Ingénieurs-Conseils) war er ein verlässlicher Mitarbeiter, dem auch das Amt des Präsidenten anvertraut wurde. Noch im vorigen Herbst machte er in bester Stimmung die 50-Jahr-Feier der ASIC in Luzern mit. So, wie wir ihn dort sahen und sprachen, und wie wir ihn immer gekannt haben, werden wir ihn in dankbarer Erinnerung behalten. *W. J.*

† **Karl Kuhlmann,** Prof., Dr.-Ing., starb in Basel am 7. Oktober 1963, wenige Tage vor der Vollendung seines 86. Altersjahres. Er hatte von 1912 bis zu seinem Rücktritt im Jahre 1948 als ordentlicher Professor für Theoretische Elektrotechnik und als Vorsteher des Elektrotechnischen Institutes an der ETH gewirkt.

Buchbesprechungen

The Plastic Methods of Structural Analysis. Von *B. G. Neal.* 2. Aufl. 358 S. London 1963, Chapman & Hall Ltd. Preis 45 s.

Die erste Ausgabe des Buches erschien 1956. Eine deutsche Uebersetzung «Die Verfahren der plastischen Berechnung biegesteifer Stahlstabwerke» (Springer-Verlag 1958) liegt ebenfalls vor. Die zweite Auflage weist nur unbedeutende Veränderungen im Text auf. Dagegen sind die ziemlich ausführlichen Literaturangaben bis zum Jahre 1961 nachgetragen worden.

Im Buch wird die plastische Berechnung von biegesteifen, ebenen Stabtragwerken nach der Theorie 1. Ordnung (Einfluss der Formänderungen in den Gleichgewichtsbedingungen vernachlässigt) dargestellt. Die Sauberkeit und Präzision in der Aufstellung der grundlegenden Annahmen und in der Herleitung des oberen und unteren Grenzwertansatzes der Plastizitätstheorie für den Spezialfall biegesteifer Stabwerke darf geradezu als vorbildlich bezeichnet werden. Neben der Herleitung verschiedener Methoden zur Bestimmung der Traglast eines gegebenen Systems wird auch das Problem der Bemessung auf minimales Gewicht, die Abschätzung der Formänderungen und der Fall verschiedener wiederholter Lastfälle sehr klar dargestellt. Hingegen sind keine Probleme 2. Ordnung (Berücksichtigung der Verformungen in den Gleichgewichtsbedingungen) behandelt, im speziellen also auch nicht das Knicken und Kippen. Konstruktive Hinweise für die Ausbildung von Verbindungen, Aussteifungen und Verbänden usw. werden nicht gemacht. Durch diese Bemerkung soll aber der Wert des Buches in keiner Weise geschmälert werden, sondern es sollen nur jene Leser, die ein Rezeptbuch für die Anwendung suchen, vor einer Enttäuschung bewahrt werden.

Gerade dank bewusster Beschränkung auf die Theorie 1. Ordnung und der Vernachlässigung aller konstruktiven Probleme ist dem Verfasser eine saubere Darstellung der Theorie gelungen. Das Buch darf jedem Leser bestens empfohlen werden, der sich die Grundlagen der plastischen Berechnungsmethoden erarbeiten möchte.

Prof. Dr. *B. Thürlimann,* ETH, Zürich.

Elektrische Messgeräte und Messeinrichtungen. Von *A. Palm.* Vierte neubearbeitete Auflage. Von *W. Hunsinger* und *G. Münch.* 379 S. mit 317 Abb. Berlin 1963, Springer-Verlag. Preis geb. 48 DM.

Das bekannte Lehrbuch von A. Palm hat sich im Laufe der letzten 25 Jahre bei Technikern und Ingenieuren, auch wenn sie keine Elektroingenieure sind, als Einführung in das Wesen und die Anwendungsmöglichkeiten elektrischer Messgeräte und Messeinrichtungen bewährt. Das Werk gibt einen verhältnismässig kurzen, guten Ueberblick und unterrichtet den Leser in einfacher, leichtfasslicher Form über das Wichtigste auf diesem Gebiet. Ausser den verwendeten Messprinzipien kommen Wirkungsweise, Berechnung, Eigenschaften, Ausführungsformen und Anwendungsgebiete zur Behandlung. Dabei sind die mathematischen Beziehungen auf das beschränkt, was für das Verständnis und die Anwendung wesentlich ist. Der Inhalt des Buches stützt sich weitgehend auf die Regeln des VDE und auf die Erfahrungen der Firma Hartmann & Braun, doch sind auch Geräte anderer Firmen berücksichtigt.

In der vorliegenden 4. Auflage, die nach dem Hinschied von Obering. A. Palm von W. Hunsinger und G. Münch unter Benutzung der bisherigen bewährten Gliederung fast vollständig neu geschrieben wurde, sind Anwendungen der elektrischen Messtechnik, die seit dem Erscheinen der 3. Auflage von 15 Jahren wachsende Bedeutung erlangt haben, neu aufgenommen worden. In neuerer Zeit hat der Aufschwung der industriellen elektrischen Messtechnik die Entwicklungsrichtung stark beeinflusst. Die Verwendungsmöglichkeit elektrischer Messgeräte und Messeinrichtungen konnte mit Zusatzgeräten auf grössere Messbereiche für Strom, Spannung und Frequenz erweitert werden. Auch die Grenzen des Eigenverbrauchs und der Messgrössenempfindlichkeit der üblichen anzeigenden und registrierenden Messgeräte haben sich teilweise im günstigen Sinne verschoben. Viele Ausführungsformen wandelten sich und neue kamen hinzu. Diese ganze Entwicklung wurde von den Verfassern in der neuen Auflage voll berücksichtigt und verarbeitet. Darüber hinaus aber sind bei den elektrischen Messeinrichtungen neue Kapitel über elektrische Messfühler, Messumformer, Gasanalysengeräte, digitalanzeigende Messgeräte sowie netzgespeiste Konstantspannungs- und Konstantstromquellen angefügt worden.

Die behandelten Messfühler machen nichtelektrische Grössen wie etwa Temperatur, Luftfeuchtigkeit, mechanische Dehnungen, Druck und Beleuchtungsstärke auf einfache Weise der betriebsmässigen Messung mit elektrischen Messinstrumenten zugänglich. Sie sind Hilfsmittel zur Lösung von Automatisierungsproblemen. Bei den Messumformern, die eine beliebige Messgrösse in ein zu ihr proportionales Einheitssignal umformen, kommen typische Ausführungen für elektrische und mechanische Eingangsgrössen mit eingeprägtem Gleichstrom als Ausgangssignal zur Behandlung. Die beschriebenen elektrischen Gasanalysengeräte ermöglichen Automatisierung chemischer Produktionsverfahren. Digitalanzeigende Messgeräte zählen quantisierte Messgrössen. Zur Quantisierung eines analog vorliegenden Messwertes werden Analog-Digital-Umsetzer beschrieben, deren Wirkungsweise auf Zeitverschlüsselung und Stufenverschlüs-